

WELTSICHT

Zeitung der Initiative Solidarische Welt e.V. des Marburger Weltladens

Juli 2021



Geschlechter

Gerechtigkeit



Gender Pay Gap

WELTLADEN
MARBURG

Illustration: Norbert Zschornack

Liebe Leser*innen,

für Geschlechtergerechtigkeit kämpfen Frauen, Männer und Queer Gender auf der ganzen Welt! Die Ausgangssituation und die Schwierigkeiten sind immer unterschiedlich. In dieser Ausgabe richten wir den Fokus auf den Kampf von Frauen aus dem Globalen Süden um gesellschaftliche Teilhabe, wirtschaftliche Unabhängigkeit oder Gestaltungsspielraum in ihren Organisationsstrukturen. Wir freuen uns über die spannenden Beiträge von Aguas Bravas Nicaragua, EPN Hessen oder GEPA. Aber – machen wir uns nichts vor! – Geschlechtergerechtigkeit beginnt im eigenen Haushalt, vor der eigenen Tür, in der eigenen Stadt. Wir freuen uns daher, einen Beitrag vom Gleichberechtigungsreferat der Stadt Marburg abzu- drucken.

Abschließend finden Sie Buchempfehlungen zum Thema aus unserer Ausleihbibliothek am Marktplatz.

Herzlichen Dank für die Illustrationen an Norbert Zschornack!

Viel Spaß bei der Lektüre!

Mit Power in die Zukunft

Der Kampf von Frauen in Nicaragua



Voll Stolz konnten wir im Frühjahr unsere komplett neu konzipierte Ausstellung in der Lutherischen Pfarrkirche St. Marien in Marburgs Oberstadt präsentieren. Vielen Dank dafür an Pfarrer Uli Biskamp. Auch wenn die Pan-

demiesituation eine feierliche Eröffnung in dieser Zeit nicht zuließ, waren wir doch sicher, dass es kaum einen geeigneteren Ort gibt, an dem sich Menschen finden, die etwas Zeit und Interesse für dieses für uns so wichtige Thema mitbringen.

Worum geht's?

In der Ausstellung berichtet Rosibel Ramos aus der Gemeinde San Ramón in Nicaragua von ihrem persönlichen Lebensweg. Sie ist Mitgründerin der Frauenorganisation

Ausstellung



Cristian Guzmán Foto: Weltladen Marburg

” Wir als feministische Landfrauenbewegung kämpfen für eine Gesellschaft, in der das Leben als höchstes Gut geschätzt wird: für eine nachhaltige Landwirtschaft, eine Gesellschaft ohne Gewalt und Diskriminierung!

Cristian Guzmán, FEM



Ausstellung



Frauen der FEM präsentieren ihre Produkte Foto: FEM

Die Fundación Entre Mujeres (FEM) ist eine Frauenrechtsorganisation, die sich seit 25 Jahren für die Rechte von Frauen einsetzt, vor allem in den ländlichen Regionen im Norden Nicaraguas.

Viele Frauen haben durch die FEM Zugang zu Land bekommen, auf dem sie Gemüse anbauen oder über Fortbildungsprogramme Saatgut herstellen. Die Produktion von Honig und Kaffee, die für den Bio- und Fairhandelsbereich zertifiziert sind, stärkt Frauen in ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit.





Ausstellung



Rosibel Ramos Foto: FEM

„Gemeinsam mit anderen Frauen habe ich für meine Rechte gekämpft: für Selbstbestimmung, Bildung, gesellschaftlichen Einfluss, Landbesitz. Das ist nicht nur ein Erfolg für mich selbst: Heute verteidige ich die Rechte aller Frauen!“

Rosibel Ramos, FEM



Ausstellung

Foto: Welzladen Marburg

Und noch etwas!

Auf derselben Website finden Sie die Ausstellung in spanischsprachiger Version, eingesprochen von Karla Méndez aus Nicaragua. Desweiteren können Sie ein Interview mit Brigitte Hauschild für Aguas Bravas Nicaragua in spanischer Sprache verfolgen oder sich Hintergrundinformationen zu den Themen „Die Sandinistische Revolution (1978/79), ihr Erbe und die Frauenbewegung in Nicaragua“ und „Schulsystem und Kinderarbeit in Nicaragua“ herunterladen, zusammengestellt von Katharina Becker aus der ehrenamtlichen Bildungsgruppe des Weltladen Marburg.

Verleihmöglichkeit

Haben Sie Interesse, die Ausstellung in Ihrem Weltladen, der Schule, der Kirche oder an einem anderen Ort auszustellen?

Die Ausleihe ist kostenfrei bei Abholung oder gegen Übernahme der Versandgebühren.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Bildungsreferentin Doreen Thieke: epa@marburger-welzladen.de

Postkarten zur Ausstellung

Layout: Brita Bernsdorff

„Fundación Entre Mujeres“ (FEM), mit der der Weltladen Marburg in partnerschaftlichem Austausch steht. „Bevor ich auf die FEM traf, war ich eine Frau ohne Gesicht, ohne Stimme, nur aufgrund meines Geschlechts.“ sagt Rosibel. Seitdem sind 20 Jahre vergangen. Heute sieht und fühlt sie sich ganz anders als früher. „Ich bin glücklich, eine neue Frau zu sein und dieses Leiden in meinem Leben hinter mich gebracht zu haben.“ Doch das Allerbeste ist, sagt sie: „Ich habe das nicht nur für mich selbst erreicht. Heute verteidige ich die Rechte aller Frauen. Zusammen mit anderen kämpfe ich gegen Ungleichheit und Gewalt gegen Frauen.“

Neben Rosibel werden auch andere Frauen aus Nicaragua in der Ausstellung porträtiert und erzählen von ihren Erfahrungen. Neben den Herausforderungen, mit denen Frauen in Nicaragua zu kämpfen haben, berichtet die Ausstellung auch über die nicaraguanische Frauenbewegung und

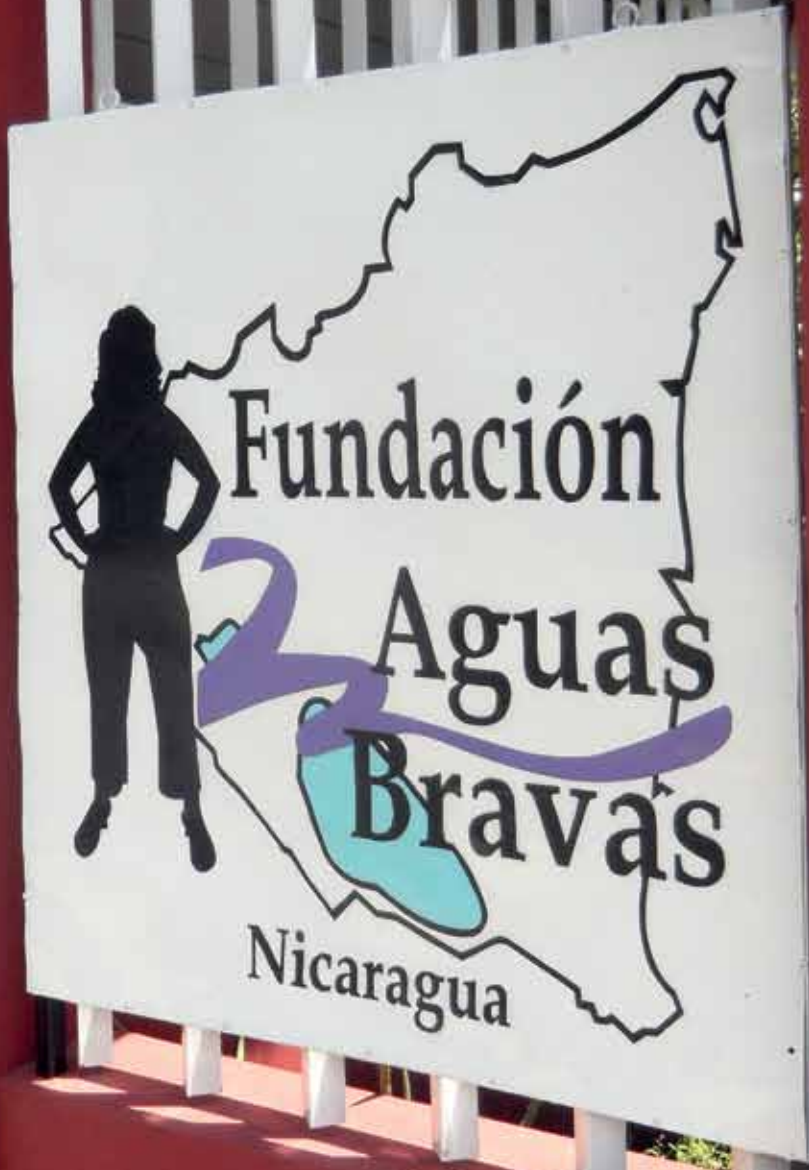
ihre Erfolge für Gleichberechtigung in einem ungleichen Gesellschaftssystem. Die konkrete Arbeit der Frauenorganisation FEM, die sich für die Rechte von Frauen auf dem Land einsetzt, steht im Mittelpunkt: Sie schaffen unabhängige Räume für Frauen über Bildungs- und Bewusstseinsarbeit, wirtschaftliche Stärkung und den Aufbau von politischen Strukturen. Aus den Erfahrungsberichten der Frauen sprechen der Mut und die Stärke, sich ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben aufzubauen. Sie gehen „mit Power in die Zukunft“.

Anschauen?!

Wer sich die Ausstellung genauer anschauen will, kann dies live an einem der nächsten Ausstellungsorte tun, die auf unserer Homepage angegeben sind oder sich digital auf unserer Homepage einen Eindruck verschaffen: <https://www.welzladen-marburg.de/veranstaltungen/ausstellungen/>.

ALERTA
LOCAL PROTEGIDO POR

TEL. 2208-8486 P.S.A.



Der Kampf von Frauen in Nicaragua

Brigitte Hauschild berichtet in einem Interview über die aktuelle Situation der Frauen in Nicaragua

Das Interview wurde auf Spanisch geführt. Sie können es online auf der Homepage <https://www.weltladen-marburg.de/veranstaltungen/ausstellungen/#power> anhören oder dem QR-Code folgen. Dort finden Sie auch unsere aktuelle Ausstellung zur Situation von Frauen in Nicaragua auf Deutsch (Text) und Spanisch (Audio) und weitere Hintergrundinformationen.

Weltladen: Guten Morgen Brigitte!

Brigitte für Aqua Bravas: Guten Morgen Karla! Guten Morgen Katharina! Vielen Dank für die Einladung!

Weltladen: Danke fürs Kommen! Nun, wir haben die erste Frage: Was macht Aguas Bravas?

Brigitte für Aqua Bravas: Aguas Bravas ist eine gemeinnützige, nichtstaatliche Organisation, die Frauen einlädt, die das Bedürfnis haben, an den Nachwirkungen des sexuellen Missbrauchs, den sie in ihrer Kindheit erlebt haben, zu arbeiten, um sich von den Folgen zu befreien. Aguas Bravas bietet also Einzeltherapie, Selbsthilfegruppen für Frauen, die sich in diesem Prozess befinden, und Körperarbeit an, weil sexueller Missbrauch in der Kindheit auch eine Erfahrung des Körpers ist und die Frauen oft die Verbindung zu ihrem Körper verloren haben. Deswegen ist das auch sehr wichtig.

Außerdem machen wir auch Aktivitäten, bei denen nicht nur die Frauen aus einer Gruppe dabei sind, sondern es gibt ein jährliches Treffen, zu dem Überlebende aus verschiedenen Teilen des Landes zusammenkommen. Das ist ein sehr spannendes Ereignis, denn plötzlich merken die Frauen, die sich nur aus ihrer eigenen Gruppe kennen: Wow, in Estelí gibt es auch Überlebende! Wow, auch in Masaya, in Matagalpa. Dieses Gefühl, sich nicht allein zu fühlen,

sondern zu wissen, dass wir eine ausreichend große Gemeinschaft sind, die das Schweigen überwunden hat, ist also eine sehr, sehr wichtige Erfahrung für die Frauen und logischerweise auch für diejenigen, die bei Aguas Bravas arbeiten, um den Erfolg der Arbeit dieser Organisation zu sehen.

Das ist also der wesentliche Teil von Aguas Bravas: die Arbeit mit Frauen, die das Bedürfnis haben, ihre Geschichte des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit aufzuarbeiten. Ein weiterer Teil dessen, was wir in Aguas Bravas tun, hat sich aus der Erfahrung heraus entwickelt. Es gibt Psychologinnen, die kommen, um ihre Geschichte aufzuarbeiten. An den Universitäten behandelt bis heute kein Psychologie-Studiengang das Thema des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit. So halten dort Psychologinnen von Aguas Bravas Vorträge über die Folgen von sexuellem Missbrauch in der Kindheit. Dies ist das zweite Standbein der Arbeit von Aguas Bravas.

Und wir erhalten auch Einladungen von Schulpersonal, von Universitätsprofessor*innen, damit sie sich Sensibilität aneignen oder eine Sensibilität gegenüber dem sexuellen Missbrauch entwickeln, den die Kinder, Jugendlichen oder Studierenden ihrer Klassen oder Seminare erlebt haben. Es ist sehr wichtig, dass Lehrkräfte oder Dozent*innen in der Lage sind, auf Kinder oder Frauen zuzugehen, wenn sie spüren, dass es etwas gibt, um herauszufinden, was getan werden kann.

Und schließlich gibt es Einladungen von anderen Frauenzentren, zu einem Vortrag über sexuellen Missbrauch, um Frauen, die diesen erlebt haben, zu helfen, das Schweigen zu brechen und in ein Frauenzentrum gehen zu können, um sich dem Thema zu nähern und die Folgen verarbeiten zu können. Das tun wir in der Regel bei Aguas Bravas.

Weltladen: Gute Arbeit! Arbeitest du in Deutschland oder in Nicaragua?

Brigitte für Aqua Bravas: Nun, ich bin derzeit in Deutschland. Ich habe Aguas Bravas mit zwei anderen Überlebenden gegründet. Ich bin auch eine Überlebende und ich habe hier in Deutschland an einer Selbsthilfegruppe bei Wildwasser in Berlin teilgenommen. Wildwasser hatte einen sehr guten Leitfaden für die Selbsthilfegruppen und nachdem ich meinen Aufarbeitungsprozess abgeschlossen hatte, kam ich auf die Idee, ihn ins Spanische zu übersetzen, um anzubieten, diese Arbeit in Nicaragua zu beginnen. Ich habe von 1988 bis 2001 in Nicaragua gelebt und mit einer Textilkoooperative gearbeitet. 2001 bin ich zurückgekehrt, weil meine Geschichte explodiert ist und ich wusste, dass ich in Nicaragua nicht mehr arbeiten kann. Ich bin nach Berlin zurückgekehrt und habe dort an meiner Geschichte gearbeitet und bin dann nach Nicaragua zurückgekehrt, um anzubieten, ob Interesse besteht, diese Art von Gruppe zu bilden. Es meldeten sich 17 Frauen, die an einer Gruppe interessiert waren. Und 15 weitere Frauen meldeten sich an, die wissen wollten, wie die Gruppen funktionieren, um zu sehen, ob sie selbst Überlebende einladen könnten.

Weltladen: Vielen Dank, dass du deine Erfahrungen mit uns teilst! Du hast bereits ein wenig über die Arbeit von Aguas Bravas gesprochen und das nächste, was uns interessiert, ist, wie die Situation der Frauen in Nicaragua ist – auch ganz aktuell in Bezug auf die Pandemie.

Brigitte für Aqua Bravas: Nun, die Situation der Frauen in Nicaragua war schon immer eine schwierige Situation, weil Nicaragua ein sehr machistisches und patriarchalisches Land ist. Also alles, was die Frauen in Nicaragua erreicht haben, haben sie erreicht, weil sie gekämpft haben. So war einer der Kämpfe, sich von der al-

leinigen Verantwortung für alles zu befreien. Viele Frauen in Nicaragua sind allein-erziehende Mütter, weil Männer das Recht haben, mehrere Ehefrauen zu haben, viele Kinder zu bekommen, aber nicht die Aufgabe des Mannes zu übernehmen.

Also, die Situation der Frauen sichtbarer zu machen, war und ist eine der Aufgaben unter vielen von Frauenzentren, die wir im Bereich der Gesundheit, der Frauengesundheit haben. Das Gesundheitssystem hat sich seit der Revolution 1979 verbessert, aber es fehlt immer noch viel! Und dann bieten die Frauenzentren auch noch Angebote für Frauen, Schulungen, Naturheilkunde, etc.

Wegen der Pandemie, die die nicaraguanische Regierung leider nicht ernst genommen hat, und wegen der politischen Situation, die das Land derzeit erlebt, hat sich die Situation der Frauen also sehr verschlechtert, weil die meisten Menschen in informellen Jobs arbeiten. Sie verdienen ihr Geld, indem sie durch die Straßen ziehen und ihr selbst hergestelltes Brot verkaufen. Sie gehen an den Häusern vorbei, um ihre Früchte zu verkaufen, die sie in ihrem Garten haben und so weiter. Viele Frauen sind also wirklich in einer sehr prekären Situation.

Und dieses Gesetz, das Gesetz 1040 der "Regulierung ausländischer Agenten" hat die Situation für die Frauen noch viel schwieriger gemacht, weil der Prozess der Registrierung in diesem Register langwierig ist. Es ist ein Prozess mit vielen Details

und er braucht Zeit, und während dieser Prozess läuft, können die NGOs, die Gelder aus dem Ausland benötigen, keine Gelder erhalten, denn erst wenn sie registriert sind und die Regierung grünes Licht gibt, können sie Gelder beantragen. Dieses Gesetz kam letztes Jahr im Oktober heraus. So sind viele Organisationen noch nicht registriert und können keine Mittel aus dem Ausland beantragen, bis sie registriert sind. Und das betrifft logischerweise auch die Mitarbeiter*innen der NGOs, weil einige von ihnen ihre Gehälter nicht erhalten können, weil kein Geld für sie reinkommt. Es ist eine sehr, sehr schwierige Situation, und logischerweise ist es eine Situation großer Sorge für die Frauen selbst, für die Familien selbst.

Weltladen: Nun, die Idee der Ermächtigung der Frauen ist durch die sandinistische Revolution entstanden und das war eigentlich fortschrittlich. Aber was ist aus dieser Revolution, aus dieser Ermächtigung der Frauen von 1979 bis heute geworden?

Brigitte für Aqua Bravas: Diese Ermächtigung während der Revolution war wirklich stark, aber meistens hatte sie immer den Stempel der sandinistischen Partei FSLN. Es war also eine Ermächtigung, welche die Partei als ihren eigenen Erfolg ansah. Irgendwann kamen die Frauen also zu dem Schluss: Wir sind unabhängig, wir sind autonom. Wir sind auf unsere Rechte angewiesen und schaffen sie unabhängig von jeder politischen Partei. So entstand eine autonome Frauenbewegung und viele

Frauenzentren sind im ganzen Land entstanden. Ein Netzwerk von Frauen gegen Gewalt wurde gebildet, ein Netzwerk von Frauen für Gesundheit wurde gebildet. Das war also eine sehr starke und sehr tiefe Erweiterung der Frauenbewegung. Die Selbst-Ermächtigung hat also einen starken Vormarsch erlebt. In all den Jahren haben Frauen nie aufgehört, die Dinge so zu sagen, wie sie sind.

Weltladen: Was ist im Jahr 2006 mit der Abtreibung passiert?

Brigitte für Aqua Bravas: Daniel Ortega hat in seinem Wahlkampf 2006 versprochen, Abtreibung unter Strafe zu stellen, Abtreibung zu kriminalisieren. Und das ist auch sehr schmerzhaft wegen der Situation so vieler Mädchen und Jugendlichen, die durch sexuellen Missbrauch schwanger werden und gezwungen werden, diese Kinder zu bekommen. Und Sie müssen sich die Last dieser Person vorstellen, die ein Kind hat, das nicht gewollt ist, sondern durch Gewalt erzeugt wurde. Welche Liebe kann eine Mutter geben? Welche Anstrengungen muss diese Mutter unternehmen, um die Liebe zu geben, die jedes Kind, das auf diese Welt kommt, verdient?

Weltladen: Wie haben sich die Proteste, die seit 2018 in Nicaragua stattfinden, und die Reformen, die stattgefunden haben, auf die Situation der Frauen ausgewirkt?

Brigitte für Aqua Bravas: Nun, die Situation ist nicht nur für Frauen



Kinderecke bei Aguas Bravas

Foto: Fotoarchiv Aguas Bravas

schwierig, sondern generell. Aber logischerweise betrifft es Frauen mehr, sie haben Angst. So verbringen Frauen viel mehr Zeit im Haus, ohne auszugehen, mit der bitteren Konsequenz, dass sie Gewalt in der Familie erleben und weil die Regierung die Frauenhäuser, die in den 1990er Jahren geschaffen wurden, geschlossen hat. Die Frauen wissen also auch nicht, wohin sie gehen sollen. Die Situation für Frauen hat sich verschlechtert und auch für Kinder, die sexuellen Missbrauch erleben, weil es nirgendwo eine Möglichkeit gibt, diesen zu melden. Viele Frauenzentren mussten ihre Dienste wegen Geldmangels schließen oder ihre Aktivitäten einschränken. Die Situation hat sich also verschlimmert, und die Armut hat stark zugenommen.

Weltladen: Nun, du hast bereits gesagt, dass sich die Situation für Frauen verschlechtert hat und dass sie keinen Ort haben, an dem sie einen Missbrauch oder ähnliches melden können. Und du hast auch schon ein wenig über die Arbeit von Aguas Bravas gesprochen, aber vielleicht könntest du auch noch genauer sagen, wie Aguas Bravas Frauen in dieser schwierigen Zeit unterstützt?

Brigitte für Aqua Bravas: Ja, es gab tatsächlich Situationen, in denen die Frauen, die bereits in der Betreuung bei Aguas Bravas waren, nicht das Geld hatten, um die Fahrt, den öffentlichen Transport zu Aguas Bravas zu bezahlen. Wir haben also Geld gesammelt und Aguas Bravas hat Tickets gekauft. Wenn ich mich richtig erinnere, waren es etwa 15 Frauen, die in einer sehr ernstesten Situation waren, aber ihren Prozess fortsetzen wollten. Betroffene, die im Jahr 2020 die Angebote von Aguas Bravas in Anspruch genommen haben, erhielten für ihre primären Bedürfnisse infolge der Entlassungswelle und auf Grund der gesundheitlichen Situation von ihnen selbst oder ihren Familienmitgliedern von Aguas Bravas eine humanitäre Hilfe in Form von nicht verderblichen Grundnahrungsmitteln. Wir haben versucht, diejenigen zu priorisieren, die zu dieser Zeit mehr Schwierigkeiten hatten, obwohl wir wissen, dass die Anzahl der Frauen mit Schwierigkeiten größer war. Ebenso wurde auch die Versorgung der Nutzerinnen von Aguas Bravas mit Biosicherheitsprodukten wie Masken, Alkohol, und



Begrünte Terasse vor den Räumlichkeiten von Aguas Bravas

Foto: Fotoarchiv Aguas Bravas

anderen Produkten aufrechterhalten. Das war also ein außerordentlicher Fonds. Was uns hilft, ist ein außerordentlicher Fonds, den wir für diese Art von Unterstützung für die Frauen nutzen können. Was die Psychologinnen auch tun, ist, dass sie im Moment Skype- oder Zoom-Unterstützung anbieten. Aber logischerweise können die meisten Frauen das nicht nutzen, weil sie wirtschaftlich nicht in der Lage sind, sich die entsprechenden Geräte anzuschaffen, und selbst wenn, dann haben die meisten von ihnen keinen Raum, in dem sie offen und in einem sicheren, geschützten Rahmen reden können. Das ist also ein großes Problem für die Frauen und auch für das Team von Aguas Bravas, weil es das Bedürfnis hat, die Frauen weiterhin zu begleiten und sie in ihrer Ausdauer und Geduld zu bestärken, denn irgendwann müssen sich die Zeiten ändern und sie werden sich ändern. Aber es ist eine ziemlich schwierige Situation.

Weltladen: Also, da du jetzt schon erwähnt hast, wie Aguas Bravas Frauen unterstützt, würden wir auch gerne wissen, wie wir unterstützen können, zum Beispiel speziell der Weltladen. Wie können wir hier in Deutschland die Frauen in Nicaragua unterstützen?

Brigitte für Aqua Bravas: Nun, eigentlich leistet ihr schon mit dem Weltladen eine Menge, um die Situation der Frauen in Nicaragua zu unterstützen, weil ihr für faire Löhne, anständige Löhne, menschenwürdige Arbeit und anständige Arbeitsbedingungen kämpft. Also ist das im Allgemeinen schon eine sehr respektvolle, sehr notwendige und sehr gute Arbeit.

Und dann, wenn ihr irgendwann Aguas Bravas finanziell unterstützen könnt, für diesen außerordentlichen Fonds, den wir bei Aguas Bravas haben, um in Notsitua-

tionen zu unterstützen, dann wäre das ein ganz besonderes und sehr willkommenes Geschenk.

Weltladen: Hast du vielleicht noch etwas, das du für Deutschland oder Nicaragua sagen möchtest?

Brigitte für Aqua Bravas: Es gibt wirklich eine Menge, was ich gerne sagen würde, aber ich werde mich beschränken. Sowohl für Nicaragua als auch für Deutschland gilt: beide Länder brauchen tiefgreifende Veränderungen, schwierige Veränderungen. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt. Sie müssen daran arbeiten und sie am Leben erhalten und natürlich für zukünftige Generationen kämpfen und gegen sexuellen Missbrauch kämpfen. Es bleibt auch eine Aufgabe hier in Deutschland, denn auch hier in Deutschland gibt es sehr, sehr viel sexuellen Missbrauch und gerade in dieser pandemischen Situation haben die Fälle zugenommen. Aber, ich wiederhole: die Hoffnung stirbt zuletzt

Vielen Dank für das Interview an Brigitte Hauschild!

**Das Interview führten
Karla Méndez und
Katharina Becker
für den Weltladen Marburg**

**Spenden an Aguas Bravas Nicaragua
bitte über Wildwasser e.V.**

IBAN: DE35100205000003036403

Stichwort: Aguas Bravas Nicaragua



BILDUNGSANGEBOT AUS DEM SCHUL- & BILDUNGSPROJEKT ÊPA!

Empowerment von Frauen weltweit



Auf der ganzen Welt erleben Menschen Ungerechtigkeiten wegen ihres Geschlechts. Die Gesellschaft erwartet, dass sie sich ihrer Rolle entsprechend verhalten. Aber was bedeutet es, eine Frau hier in Deutschland oder in anderen Ländern zu sein? Und wo stellen wir Ungleichheiten fest, wenn es um Macht, Besitz, Bildungschancen und Jobaussichten geht? Mit diesem Workshop laden wir dazu ein, sich mit eigenen (verdeckten) Rollenbildern und den Gemeinsamkeiten zu Menschen in anderen Ländern auseinanderzusetzen. Wir schauen auf die Probleme, aber wir schauen auch nach vorne: Deshalb stellen wir auch Initiativen und Menschen vor, die sich gegen Gewalt, Ungleichheit und für Gleichberechtigung einsetzen. Denn Empowerment meint, die eigene Selbstbestimmung zu stärken.

Wir bieten den Workshop auch digital an!

Zielgruppe: Sekundarstufe II, FSJ-Gruppen, Multiplikator*innen

Dauer: mind. 3 Stunden

Veranstaltungsort: Schule oder nach Vereinbarung

RÜCKMELDUNG VON UNSEREM KOOPERATIONSPARTNER:



Wir haben das Projekt des Weltladen Marburg zum Thema „Empowerment von Frauen“ für unsere FSJ-Bildungstage gebucht. Die Freiwilligen konnten sich nach Interesse einwählen und wie sich zeigte, war das beim Thema Empowerment sehr groß. Die Teilnehmenden-Plätze waren schnell vergeben. Bei der aktuellen Generation an jungen Erwachsenen im Freiwilligendienst stellen wir allgemein fest, dass sich sehr viele für Gender und Geschlechtergerechtigkeit interessieren. Klasse, dass der Weltladen Marburg dazu ein Angebot bietet – für junge Menschen im Freiwilligendienst wirklich ideal.

Laura Leszinski

Bildungsreferentin der Lebenshilfe Landesverband Hessen e.V., Marburg

QUIZ Frauen und Landwirtschaft

1. Wie viele Frauen arbeiten weltweit in der Landwirtschaft?

- (a) 20% der Beschäftigten in der Landwirtschaft sind Frauen
- (b) 40% der Beschäftigten in der Landwirtschaft sind Frauen
- (c) 70% der Beschäftigten in der Landwirtschaft sind Frauen

2. Für wie viel Prozent der Nahrungsmittelproduktion sind Frauen weltweit verantwortlich?

- (a) 40%
- (b) 50%
- (c) 75%

3. Wie viel Prozent der Landbesitzer*innen weltweit sind Frauen?

- (a) 40%
- (b) 25%
- (c) 14%

4. Wie viele landwirtschaftliche Betriebe werden in Deutschland von Frauen geführt?

- (a) 10%
- (b) 60%
- (c) 30%

5. Inwiefern kann das Empowerment von Frauen dazu beitragen Armut und Hunger zu reduzieren?

- (a) Gar nicht, Männer können härter arbeiten und sollten deswegen auch für die Reduzierung von Hunger verantwortlich sein.
- (b) Empowerment von Frauen dient in erster Linie dazu sie unabhängiger von ihren Familien zu machen. Es könnte also dazu führen, dass Frauen weniger zur Ernährung ihrer Familie beitragen als bisher.
- (c) Empowerment kann die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern verringern und Studien zeigen, dass eine geringere Geschlechterungleichheit Hunger und Armut reduzieren kann.

Zusammengestellt von Anna Dobelmann, Fachpromotorin für Globales Lernen in Hessen

Lösungen: Frage 1 b) ist richtig, 40 Prozent der in der Landwirtschaft beschäftigten sind Frauen. Die Zahlen variieren jedoch von Kontinent zu Kontinent stark. In Lateinamerika sind es nur 20 Prozent und in Teil Afrikas und Asien sind es mehr als 50% (FAO 2021). Frage 2 b) ist richtig. In so genannten Entwicklungs-ländern sind Frauen jedoch für 80 Prozent der Nahrungsmittelproduktion verantwortlich. Gleichzeitig machen sie 60% der hungerrnden Menschen weltweit aus (Weltungerhilfe 2020). Frage 3 c) ist richtig. 14 % der Landbesitzer*innen weltweit sind Frauen, obwohl weltweit mehr Frauen in der Landwirtschaft arbeiten (Weltungerhilfe 2020). Frage 4 a) ist richtig. Damit liegt Deutschland auf dem viertletzten Platz in der EU. Ein Vorbild sind die Kap Verden, dort werden die Hälfte aller Farmen von Frauen geleitet. Frage 5 c) ist richtig. Eine Pilotstudie der Vereinten Nationen und der Weltbank in drei Ländern zeigt, dass die Reduzierung der Geschlechterungleichheit das Potential hat in Malawi 238.000 Menschen aus der Armut zu befreien, in Tansania 80.000 und in Uganda 119.000. Wie andere Studie zeigen investieren Frauen einen größeren Anteil in die Ernährung und Gesundheit ihrer Kinder als Männer.



Cristina Valdivia Caballero

Foto: EPN Hessen

Geschlechtergerechtigkeit

in Lieferketten

Zu den Auswirkungen der globalen Covid-19 Pandemie zählt die Verschärfung bestehender Geschlechterungleichheit. Für Frauen*, die in Ländern des Globalen Südens am Anfang der globalen Wertschöpfungskette arbeiten, bedeutete dies u.a. Einbehaltung ihrer Löhne, fristlose Kündigungen oder unbezahlter Zwangsurlaub. Denn angesichts ausbleibender Bestellungen oder Auftragsstornierungen wälzten viele Unternehmen den wirtschaftlichen Druck und die ökonomischen Folgen der Pandemie auf die Beschäftigten ab. Die dramatische Situation schildert Jaly Talukder, Vorsitzende der Textilarbeiterinnen-Gewerkschaft in Bangladesch:

„So sind die Bekleidungsarbeiterinnen und -arbeiter finanziell ruiniert, unfähig, ihre Miete zu bezahlen, nicht in der Lage, lebenswichtige Nahrungsmittel und Güter des täglichen Bedarfs auf den Märkten zu beschaffen, wo die Preise in die Höhe geschossen sind, und nicht in der Lage, einen angemessenen Gesundheitsanspruch zu nehmen, wenn sie durch die Arbeit in überfüllten, unhygienischen Fabriken unweigerlich krank werden“.

Somit sind sie dem hohen Infektionsrisiko in den Zulieferfabriken ausgesetzt und müssen im Fall von Krankheit mit Repressionen rechnen. Mancherorts, wie die FEM-

NET Partner Organisation SAVE aus Indien berichtet, werden ihnen sogar die Impfdosen, die aufgrund der mangelnden Verfügbarkeit privat eingekauft werden müssen, anteilig vom Gehalt abgezogen.

Diese Entwicklungen machen deutlich, dass die Rechte und der Schutz der Arbeiter*innen in den globalen Produktionsketten nachhaltig gestärkt werden müssen. Bereits existierende internationale Standards, um Menschenrechts- und Arbeitsrechtsverletzungen in globalen Lieferketten entgegenzuwirken und Geschlechtergerechtigkeit abzubauen, wie die UN-Frauenrechtskonvention (CEDAW)

basieren auf Freiwilligkeit und haben bislang wenig Wirksamkeit gezeigt, denn sie wurden in der Vergangenheit von Unternehmen nicht umgesetzt. Auch freiwillige Brancheninitiativen oder die Einführung von Gütesiegeln haben die Situation nicht substantiell verbessern können.

Das Lieferkettengesetz soll dagegen verbindliche menschenrechtliche und umweltbezogene Sorgfaltspflichten für deutsche Unternehmen sicherstellen. Zu den Forderungen der Initiative Lieferkettengesetz, einem breiten zivilgesellschaftlichen Bündnis, das sich seit 2019 für ein starkes Lieferkettengesetz in Deutschland einsetzt, gehörte u.a. für mehr Geschlechtergerechtigkeit in globalen Lieferketten zu sorgen. Darüber hinaus forderte ein Bündnis von 12 Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen in einem Positionspapier die Rechte von Frauen und Mädchen gezielt im Lieferkettengesetz zu verankern und erarbeitete konkrete Vorschläge wie Geschlechtergerechtigkeit in allen Stufen der Sorgfaltspflicht von Unternehmen Berücksichtigung finden kann (wie z.B. das Bekenntnis zur UN-Frauenrechtskonvention; die Schaffung geschlechtsspezifischer Schutzmaßnahmen; eine Berichterstattung anhand nach Geschlecht erhobener Daten; die Schaffung zugänglicher Beschwerdemechanismen).

Sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz; Doppelbelastung durch unbezahlte Sorgearbeit; Arbeitsbedingungen, die keine Rücksicht auf die Sorgearbeit von Frauen nehmen und ungleiche Bezahlung zählen zu den verbreiteten Formen geschlechtsspezifischer Risiken und Belastungen entlang der globalen Lieferketten. Frauen arbeiten weltweit zu einem großen Teil im informellen Sektor und in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Ihre wirtschaftliche Abhängigkeit erhöht ihre Vulnerabilität für sexualisierte Gewalt und sexuelle Ausbeutung. Die Zahl der nicht gemeldeten Fälle sexualisierter Gewalt wird als sehr hoch eingeschätzt. Denn bei Meldung drohen ihnen Vergeltungsmaßnahmen bis hin zur Kündigung. So besagt eine Studie, die in bangladeschischen Textilfabriken durchgeführt wurde, dass 75% der mehr als 600 befragten Arbeiter*innen (insgesamt 642, davon 484 Frauen, 158 Männer) angaben regelmäßig von geschlechtsspezifischer Gewalt in den Fabriken betroffen zu sein. Darüber hinaus

fehle es an Beschwerdemechanismen und gemeldete Fälle würden in den seltensten Fällen strafrechtlich verfolgt.

Zu den geschlechterbezogenen Unrechterfahrungen von Frauen am Arbeitsplatz zählen zudem die systematische Missachtung der Regelungen, die einen besonderen Schutz für die Zeit der Schwangerschaft oder der Stillzeit vorsehen oder es wird ihnen kein bezahlter Mutterschutz gewährt. Während Männer die Vorarbeiter- und Führungspositionen innehaben, wird die schlecht bezahlte, prekäre Arbeit im Akkord mehrheitlich von Frauen ausgeführt. Sie sind insbesondere von fehlenden Beschäftigungsalternativen, rechtswidrigen Arbeitszeitregelungen, Kündigungen und Repressionen gegen gewerkschaftliche Organisierung betroffen.

Angesichts der gegenwärtigen Situation bleibt die Forderung nach einem geschlechtergerechten Lieferkettengesetz aktuell und Gegenstand der weiteren Kampagnenarbeit für eine Nachbesserung und Präzisierung des Lieferkettengesetzes, denn das im Juni dieses Jahres verabschiedete Gesetz weist große Lücken in diesem Bereich auf. So fehlen z.B. der Bezug zur UN-Frauenrechtskonvention oder ein klares Bekenntnis zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt am Arbeitsplatz.

Aus einer postkolonial informierten Perspektive bleibt dabei die Frage wie geschlechtsspezifische Unrechterfahrungen als Menschenrechtsverletzungen anerkannt und entsprechende Sorgfaltspflichten ausgestaltet werden können, ohne Frauen – insbesondere Frauen im Globalen Süden – zu viktimisieren und auf eine Opferrolle festzulegen. Ein geschlechtergerechtes Lieferkettengesetz sowie dessen gendersensible Umsetzung bilden wichtige Schritte auf dem Weg zu einer grundlegenden Transformation zur Verwirklichung der Rechte von Frauen. Da die Produktions- und Arbeitsbedingungen in transnationalen Wertschöpfungssystemen mit anderen Faktoren, die zur Geschlechterunterdrückung beitragen und ihrerseits mit zugrundeliegenden Herrschaftsstrukturen verwoben sind, bedarf es mehr als Sanktionen gegen Unternehmen und individuelle Klagemöglichkeiten, um geschlechtsspezifische Risiken zu reduzieren und die strukturelle Benachteiligung von Frauen in globalen Lieferketten abzu-



María Teresa Herrera Vivar

Foto: Privat

bauen. Zum Wertewandel, der die sozialökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft stützt und antreibt, gehört in diesem Sinne die Überwindung von Geschlechterstereotypen und diskriminierenden Genderordnungen.

Das Ziel der Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit vor Augen macht sich das Entwicklungspolitische Netzwerk Hessen (EPN Hessen) gemeinsam mit Partner*innen in Hessen und bundesweit weiterhin für ein geschlechtergerechtes Lieferkettengesetz stark. Das EPN Hessen ist der Zusammenschluss developmentspolitischer Nichtregierungsorganisationen und Initiativen sowie Eine Welt-Gruppen in Hessen zur Vernetzung der eigenen Arbeit vor Ort. Das EPN Hessen und seine über hundert Mitgliedsorganisationen engagieren sich seit 2004 für eine gerechte, ökologische, solidarische und friedliche Welt. (<https://www.epn-hessen.de/>)

María Teresa Herrera Vivar
Cristina Valdivia Caballero

Quellen:

<https://frauen.verdi.de>

<https://femnet.de>

<https://lieferkettengesetz.de>



Geschlechtergerechtigkeit

im Fairen Handel



Wir sind sehr stolz, ein Interview mit Andrea Fütterer zur Rolle der Frauen im Fairen Handel hier abdrucken zu können. Sie beschäftigt sich als Leiterin der Grundsatzabteilung bei der Fairhandelsorganisation GEPA seit vielen Jahren mit Geschlechtergerechtigkeit und wir dürfen annehmen, dass sie sich persönlich und im Rahmen ihrer beruflichen Position in großem Maße dafür eingesetzt hat.

Weltladen: Herzlich Willkommen Andrea Fütterer von der GEPA. Ich freue mich, dass du Zeit hast, ein Interview mit uns zu führen. Und ich möchte gleich mit der ersten Frage starten: Andrea, wie sind deine Beobachtungen, welche Rolle spielen Frauen im Fairen Handel? In welcher Form haben sie Einfluss auf Entscheidungsstrukturen, zum Beispiel in ihren Organisationen, in ihren Kooperativen, oder auf Verhandlungsprozesse.

Andrea Fütterer: Nach unserer Erfahrung spielen Frauen eine sehr große Rolle im Fairen Handel, da sie tatsächlich – wenn man es mal vergleicht mit dem konventionellen Handel – oft überproportional in Strukturen vertreten sind. Und das ist natürlich nicht von Anfang an so gewesen, sondern das ist ein sehr langer Prozess gewesen. Den Fairen Handel gibt es ja mittlerweile seit über 50 Jahren weltweit und das hat sich eben so entwickelt, weil Geschlechtergerechtigkeit eines der Prinzipien im Fairen Handel der WFTO ist und wir alle sehr großen Wert darauf legen, die Rolle von Frauen anzuerkennen und auch zu stärken.

Und die WFTO zum Beispiel hat 2017 eine Studie gemacht, wo sie das mal verglichen hat, gerade die Führungsmöglichkeiten von Frauen im konventionellen oder fairen Handel.

hat man auch mal verglichen, wie viele weibliche Geschäftsführerinnen es gibt und das waren dann bei konventionellen Geschäften/ Unternehmungen 9 Prozent und bei den WFTO-Mitgliedern waren 52 Prozent Frauen in Führungspositionen/ als Geschäftsführerinnen vertreten. Und das ist ja eine super Aussage, die aber – wie gesagt – nicht vom Himmel gefallen ist, sondern wofür viele Jahre gekämpft und gearbeitet wurde.

Rollenverteilung bei den GEPA Handelspartner*innen

Zum Beispiel ist es bei uns im Handwerksbereich so, die meisten Handelspartner*innen kommen aus Asien und da sind eben ganz oft Frauen sowohl in Führungspositionen als auch tatsächlich im mittleren Management vertreten. Und wenn man dann nochmal auf weitere Produkte in Asien schaut, Tee, Reis oder Trockenfrüchte, da sind auch Frauen tatsächlich in den Führungspositionen und auch im mittleren Management.

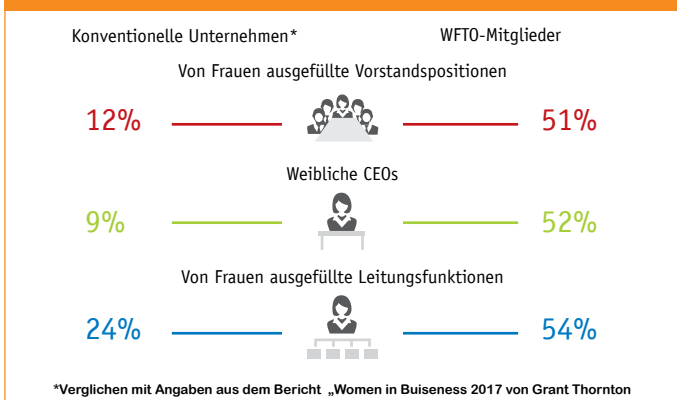
Und wenn man sich dann zum Beispiel die Kaffeehandelspartner*innen anschaut, die bei der GEPA überwiegend aus Lateinamerika sind, da sind dann doch in der Mehrzahl der lateinamerikanischen Länder die Geschäftsführungen Männer, Frauen sind dann schon mal im mittleren Management. Und im Bereich „andere Produkte“ in Lateinamerika sieht es ähnlich aus. Die Mehrzahl der Führungspositionen haben Männer, aber im mittleren Management sind tatsächlich auch sehr viele Frauen vertreten.

Und in afrikanischen Ländern ist es auch ein gemischtes Bild. Es gibt sehr häufig Frauen im mittleren Management, aber nicht so häufig in der Geschäftsführungsposition.

Also das sind Tendenzen, die man daran sehen kann, die aber jetzt auch nicht zu verallgemeinern sind. Das hat sicher auch was zu tun mit gewachsenen Strukturen und Traditionen in den Ländern, in der Frage, wie Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft angelegt ist.

Weltladen: Dankeschön! Du hast ja schon gesagt, dass Geschlechtergerechtigkeit im Fairen Handel ein wichtiger Grundsatz ist, dass darauf hingewirkt wurde, dass da einiges beeinflusst wurde, in Bewegung gekommen ist. Bloß interessant wäre ja schon die Frage: Wie ist das konkret passiert?

Kurzübersicht: Frauen im Fairen Handel



Im Fairen Handel haben die Frauen eine viermal höhere Wahrscheinlichkeit eine Position im Vorstand zu bekommen. Also in normalen Geschäften sind 12 Prozent der Frauen in den Vorständen vertreten und bei den WFTO-Mitgliedern sind es 51 Prozent. Dann

Andrea Fütterer: Ich würde es mal so salopp sagen: Steter Tropfen höhlt den Stein. Geschlechtergerechtigkeit, wie gesagt, ist eines der Kriterien im Fairen Handel und das haben wir und die anderen Fairhandelsorganisationen auch von Anfang an auf dem Schirm gehabt und versuchen, das auf Reisen, aber natürlich auch bei der Auswahl der Handelspartner*innen – soweit es möglich ist – einzubeziehen. Zum Beispiel eine ganz konkrete Sache: Wenn wir Handelspartnerorganisationen einladen für irgendeine Vertretung, für eine Rundreise, dann gucken wir natürlich immer und fragen auch an, dass Frauen kommen können. Früher sind ja immer Männer gekommen. Aber wenn man es sich die letzten 10, 15 Jahre mal anschaut, ob es die Handelspartnerbesuche zur Fairen Woche sind oder andere Gelegenheiten, da gucken wir natürlich und drängen auch manchmal drauf, dass da eher eine Frau kommt, um hier die Organisation zu vertreten.

Das andere ist, dass wir es auch immer wieder hinterfragen, dass wir die Beteiligung von Frauen, Geschlechtergerechtigkeit usw. thematisieren. Wie gesagt, wir machen ja auch selber noch diese EFTA-Assessments als GEPA und da ist das auch immer ein ganz wichtiges Thema, was wir auch sehr prominent behandeln und die Leute befragen im Rahmen von diesem Assessment, wie halt tatsächlich die Rolle ist und was es da auch noch für Hürden zu überwinden gibt.

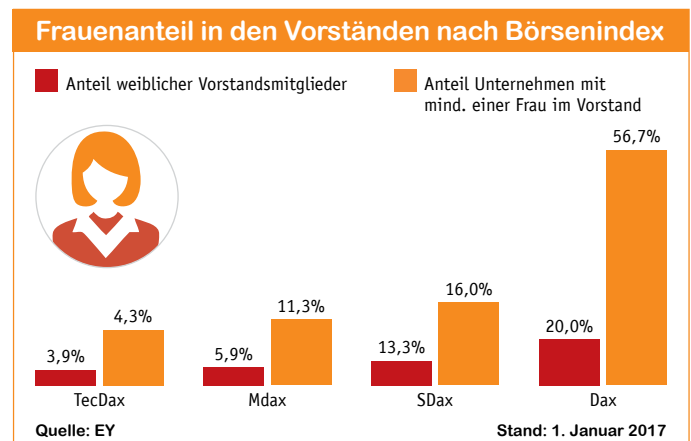
Ein anderes Beispiel, was ich ja auch immer total super finde, ist die Organisation „La Sureñita“ aus Honduras, die ja auch sehr bekannt ist hier. Das ist ja eine reine Frauenkooperative, die Cashewnüsse verarbeitet. Und wenn man sich ihre Geschichte mal anschaut, die ja auch schon fast 40 Jahre alt ist. Die haben ja angefangen gegen alle Widerstände im südlichen, sehr machistischen Süden von Honduras. Haben sich da gegen ihre eigenen Familien und ihre eigenen Männer durchsetzen müssen, damit sie sich als Frauenorganisation organisieren konnten, haben dann natürlich auch eine ganz wichtige Rolle in der Region gespielt, weil sie sich über Jahrzehnte durchgebissen und etabliert haben, sehr erfolgreich geworden sind, mit vielen Projekten, die dann nicht nur ihren Kooperativen, sondern auch der Region zugute gekommen sind. Dadurch hat sich in der Region und in der Rolle und im Ansehen der Frauen sehr viel geändert und irgendwann war es dann mal soweit, da haben die Männer dann freiwillig gesagt, ach ja, ich pass auf die Kinder auf und ich bringe dir das Essen und ich mach auch den Haushalt, weil du bist ja den ganzen Tag beschäftigt. Aber wie gesagt, das ging nicht von heute auf Morgen. Was da natürlich auch gesehen wurde ist „Ach, das ist ja auch gut, wenn die Frauen zum Familieneinkommen monetär was beitragen“. Und jetzt gerade im Fall von La Sureñita hatten die Frauen eher die Möglichkeit, die gesicherte Möglichkeit, übers Jahr Einkommen zu erwirtschaften, was dann nicht alle Männer, wenn sie nicht selbst Landwirte waren, machen konnten. Und das spielt natürlich auch eine wichtige Rolle, die Tatsache, dass dann tatsächlich auch was zum Familieneinkommen dazu kommt.

Weltladen: Vielen Dank! Gibt es denn noch Kooperativen oder Organisationen bei der GEPA, die rein aus Männern bestehen? Wo Frauen noch keine Rolle spielen. Und wenn ja, welche Verhandlungsmacht hat denn die GEPA? Tritt sie so auf, dass sie wünscht oder auch drängt, dass Frauen eine größere Rolle spielen, oder kann es dazu führen, dass Organisationen als Verhandlungspartner*innen

ausgeschlossen werden, wenn Frauen keine Position erlangen können oder keinen Einfluss in dieser Organisation erlangen können.

Andrea Fütterer: Ehrlich gesagt, kann ich spontan nicht sagen, ob wir noch irgendeine Partnerorganisation haben, bei der keine Frauen Mitglieder sind. Spontan würde ich sagen: Nein. Aber alle, die mir so einfallen, da sind auf jeden Fall Frauen auch Mitglieder. Also ich kann mich nicht erinnern, dass ich in den letzten Jahren nochmal auf irgendeine Sitzung gegangen bin und da waren nur Männer meine Ansprechpartner oder haben in den Vorständen gesessen. Aber das ist jetzt natürlich subjektiv.

Und ich denke, der richtige Ansatz wäre dann auch, es zu thematisieren und zu versuchen, da einen gewissen Wandel herbeizuführen. Und man muss auch mal sehen, ja wir stellen die ganzen Fragen, aber auf der anderen Seite, wenn man mal nach Deutschland guckt, also da müssen wir jetzt auch nicht so auftreten, als wäre bei uns alles toll und wir müssten jetzt mal gucken, was andere Länder machen. Was Geschlechtergerechtigkeit in Deutschland anbelangt, das ist ja auch noch ein relatives Trauerspiel. Und wenn man auch, selbst im Fairen Handel, in die Strukturen guckt, also da ist ja noch sehr viel Luft nach oben. Insofern denke ich, dass das ein Entwicklungsthema ist, wo wir halt einfach alle ran müssen, weltweit und das ist ja auch ein globales Thema.



Weltladen: Vielen Dank für die vielen Informationen und für die Bereicherung unserer Weltsicht! Und vielen Dank, dass du Deutschland nicht rausnimmst, weil das ist natürlich total wichtig, dass wir jetzt nicht nur in andere Länder gucken, was da alles falsch läuft. Sondern Geschlechtergerechtigkeit beginnt vor der eigenen Haustür, im eigenen Haushalt.

Andrea Fütterer: Gern. Ich bedanke mich auch. Ich finde es auch super, dass ihr das Thema auf verschiedenen Ebenen aufgreifen werdet.

Das Interview führten Karla Méndez und Doreen Thieke für den Weltladen Marburg



KUNSTHANDWERK VON ISUNA IN KAPSTADT / SÜDAFRIKA

ISUNA-Keramik und ihre Geschichte sind so bunt wie das Land aus dem sie kommt, der sogenannten Rainbow-Nation Südafrika. Dieses Keramik-Kunsth Handwerk ist zuhause am Kap der Guten Hoffnung, direkt in Kapstadt.

2006 fanden sich einige talentierte Keramik-Künstler*innen aus den Townships rund um Kapstadt zusammen, um die hoffnungsfrohen, bunten und mit guter Laune vermittelnden Farben, Muster und Symbole Südafrikas auf Keramik zu bannen. Vor allem aber wollten sie damit ihrem täglichen Überlebenskampf in den Townships ein Ende setzen und stattdessen durch ihre handwerklich-künstlerische Tätigkeit zu einem geregelten Einkommen für sich und ihre Familien kommen.

Die ISUNA South African Arts & Crafts hat es geschafft, sich gut am Markt und im Wettbewerb zu behaupten. Die Verwendung von hochwertigen Keramik-Rohlingen sowie lebensmittelechte, bleifreie und ungespanschte Markenfarben und -glasur sorgen für hervorragende Qualität. Der Herstellungsprozess beinhaltet mehrere Brenn- und Glasurvorgänge um die leuchtenden

Farben haltbar und belastbar für den täglichen Gebrauch zu machen. Vom Rohstoff bis zur fertigen ISUNA-Keramik dauert es acht Wochen. Denn Gutes braucht Zeit.

Jede*r Künstler*in ist für das eigene Keramikstück verantwortlich – vom Design bis zur Endverarbeitung. Jedes Stück ist ein Unikat und wird von den jeweiligen Künstler*innen in aufwändiger Manufaktur ohne serielle oder automatisierte Produktion hergestellt und anschließend handsigniert. Alle Künstler*innen sind in ihrem Handwerk ausgebildet.

Die Mitarbeiter*innen von ISUNA-Keramik bekommen gerechte und im Vergleich mit anderen Werkstätten überdurchschnittliche Gehälter. Die soziale Unternehmensleitung sorgt für faire Arbeitsbedingungen mit verträglichen Arbeitszeiten in einer sauberen und modernen Werkstatt.

Die Firmenphilosophie beinhaltet einen kooperativen Umgang miteinander, aufeinander achtende Fürsorge sowie regelmäßige Gespräche und gemeinsame Team-Ausflüge. ISUNA-Keramik exportiert weltweit und meidet den verteuernenden Zwischenhandel.



Die Mitarbeiter*innen

Unsere Wahl für die ISUNA-Keramik-Kunsthwerkstatt als positives Beispiel für Geschlechtergerechtigkeit lag darin begründet, dass die Leiterin dieser Werkstatt eine Frau und dies nicht selbstverständlich ist:

Neo: „the good soul of ISUNA“ - ist die Leiterin der ganzen Werkstatt. Sie organisiert alles, um ihren „guys“ and „girls“, wie sie sie liebevoll nennt, Freiräume zu schaffen für Kreativität und gute Laune. Neo ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie man sich als südafrikanische Frau im Geschäftsalltag durchsetzen kann. Das ist auch in Südafrika nicht selbstverständlich.

Handbemaltes Keramikgeschirr von ISUNA im Weltladen Marburg

Foto: Franka Niebeling





Keramikgeschirr von ISUNA

Foto: Franka Niebeling

Mlandeli: ist ein unübertroffener Meister filigraner Designs mit unglaublich vielen Details und stimmungsvollen Farbübergängen. Besonders gut kann er den Bäumen eine Gestalt geben und „sein“ Tier ist der Elefant. Seine Entwicklung vom schüchternen jungen Mann zu einer Führungspersönlichkeit zeigt deutlich, was ein positives Arbeitsumfeld bewirken kann. Mlandeli ist heute der stellvertretende Werkstattleiter von Neo.

Cikizwa: Frauenpower, ein Glücksfall für das Team mit ihrem feinem Gespür für filigrane, ethnische Muster die typisch in Südafrika sind. Cikizwa führt eines der beiden Painting-Teams. Eine Stärke von ihr ist die Einarbeitung von neuen Mitarbeiter*innen, denen sie mit Fachwissen und Können die ISUNA-Standards beibringt. Ihre meist fröhliche Stimmung lässt sich durch ihr Summen und Singen während der Arbeit in der ganzen Werkstatt hören. Sie kann wunderbar singen.

Ricardo: ist einer derjenigen im Team, die sich für keinen Spaß zu schade sind und dessen Lachen total ansteckend ist.

Er ist ein wunderbarer Künstler und welches sein absolutes Lieblingstier ist, kann man schon an seinem schlaksigen Äußeren ablesen: keiner malt die Giraffe so authentisch wie er und es haben schon viele Besucher*innen staunend zugeschaut, wie er die Giraffe auf Keramik gebannt hat. Und die Zuschauer*innen haben dabei auch erleben können, was für eine große Arbeit es ist, bis diese dann endlich fertiggestellt ist.

Geschlechtergerechtigkeit bei ISUNA

Bei einer Kontaktaufnahme per Mail mit Hans Uli Strohm, dem Geschäftsführer von ISUNA, sprach ich ihn auf das Thema Gleichberechtigung an.

Er antwortete mir entgegenkommend und freimütig: „Obwohl in Südafrika immer noch ein patriarchalisches System vorherrscht, sind wir stolz darauf, dass Neo Moathodi immer noch die Manageresse von ISUNA ist. Seit meine Frau Christina und ich ISUNA 2010 übernommen haben, haben wir dafür gekämpft, dass in unserem

Unternehmen absolute Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen herrscht.

Ja, es war am Anfang schwer für Neo (für Christina weniger, denn sie war die Chefin) von den Mitarbeitern respektiert zu werden, zumal wir alle drei von Keramik keine Ahnung hatten, als wir uns damals dafür entschieden, das kleine Unternehmen fortzuführen.

Heute können wir mit Stolz sagen, dass unser Unternehmen, das zwischenzeitlich auf 13 Mitarbeiter*innen angewachsen war, eine Insel der Gleichberechtigung und auch sonst im Umgang zwischen Mitarbeiter*innen und Führung eine Ausnahme ist in Südafrika.

Inzwischen waren drei von neun Künstler*innen Frauen und es gab auch noch eine Frau im Versand. Wir haben es geschafft, dass es innerhalb des Teams KEINE Unterschiede oder Vorbehalte zwischen Mann und Frau gibt.“

**Christiane-Helene Poetsch
Ladenteam**

DIE VERMARKTUNGSORGANISATION PROKRITEE IN BANGLADESH

Prokratee ist seit 1977 Handelspartner der GEPA. Der Name Prokratee bedeutet auf Bengalisch „Natur“. Prokratee ging 2008 aus einem Handwerkprojekt der Mennoniten hervor. Die Arbeitsgemeinschaft der Mennoniten waren Pioniere des Fairen Handels in Bangladesh.

Gute Arbeitsplätze für Frauen auf dem Land anzubieten, ist bis heute die Hauptaufgabe von Prokratee. Von der Beschaffung des Rohmaterials über die Produktentwicklung, der Fortbildung der Handwerker*innen bis hin zur Qualitätskontrolle leistet Prokratee als Vermarktungsorganisation heute alles, um die Produkte ihrer Mitglieder zu vermarkten. Zudem können sich die Handwerkerinnen und Handwerker von Prokratee zum Beispiel an Sparprogrammen und Alphabetisierungskursen beteiligen sowie sich über Sachgebiete wie Gesundheit, Kinderpflege und Frauenrechte beraten lassen.

Die Produzentinnen und Produzenten

Prokratee arbeitet mit sieben Gruppen zusammen, deren Mitglieder überwiegend weiblich sind. Die hergestellten Papierwaren kommen überwiegend vom „Biborton Handmade Paper Project“. Die Frauen stellen handgeschöpftes Papier aus Wasserhyazinthen und Juteresten im Barisal District her, der mitten im großen Ganges Delta liegt. Ebenfalls handgeschöpftes Papier aus Juteresten liefert das „Shuktara Handmade Paper Project“ im Fami District. Die Arbeit der Frauen in ihrer Papierherstellung ist nachhaltig. Es handelt sich um eine wiederbelebte, Jahrhunderte alte traditionelle Handwerkstechnik. Die Frauen

gehören meist zu den Landlosen, einige konnten sich jedoch dank ihres Verdienstes schon Land kaufen. Es herrschen gute Arbeitsbedingungen in den Werkstätten; das Mindestalter für die Produzent*innen ist 18 Jahre. Wie im Handwerk üblich werden die Mitglieder pro Stück bezahlt. Ihr Einkommen liegt über dem in der Region üblichen Durchschnitt. Frauen erhalten den gleichen Lohn wie Männer! Alle Mitglieder erhalten am höchsten Feiertag ihrer Religion – abhängig davon ob sie Muslim*innen, Christ*innen oder Buddhist*innen sind – ein Geldgeschenk. Es gibt einen Ren-

Geflochtener Korb von Prokratee im Weltladen Marburg

Foto: Ralf Dörschel



tenfonds, ein Sparprogramm und die Möglichkeit von Kleinkrediten. Die Organisation kümmert sich um die Produzent*innen auch bei den immer öfter auftretenden Naturkatastrophen in Bangladesh. Der Faire Handel mit der GEPA machte den Export nach Europa erst möglich. Zusammen wurden gemeinsame große Anstrengungen bei der Produktentwicklung unternommen. Etwa 93 % der Waren gehen in den Export, alles andere wird lokal verkauft.

Zur Geschichte von Prokritee

In den Jahren von 1977 bis 1999 gründete und betreute die mennonitische Kirchengemeinschaft verschiedene Handwerksprojekte in unterschiedlichen Teilen Bangladeshs. Wie oben erwähnt sollten Frauen, die auf dem Lande lebten, vor allem die sogenannten Landlosen, durch diese Initiative Arbeit bekommen. 2001 wurden diese Projekte von den Mennoniten in ein unabhängiges Management und in eine unabhängige Organisationsstruktur entlassen.

Wertvorstellungen

Die Überzeugungen der Produzent*innen von Prokritee haben ihre Wurzeln aus der Zeit der Arbeit mit der mennonitischen Kirche. Sie beinhalten die Wertschätzung von Mitgefühl, das Streben nach Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit. Die Mitglieder glauben an die Würde jedes einzelnen Individuums; sie wollen ihren Mitarbeiter*innen zuhören und ihre Ansichten als gleichberechtigt akzeptieren. Prokritee befürwortet in der Firmenpolitik Kooperation, Teamarbeit und Gewinnbeteiligung.

Organisation

Prokritee ist eine Non-Profit-Vermarktungsorganisation. Sie hat die Vorgaben und Ziele des Fairen Handels übernommen. Die erneuerte Organisationsstruktur – nach dem Wechsel aus den mennonitischen Anfängen – ist so einfach und informell strukturiert wie möglich. Die Mitarbeiter*innen sind in der Lage, auf neue Situationen zu reagieren, um flexible Strategien zu entwickeln. Eine neue IT-Ausrüstung unterstützt die Abläufe. Die jährlichen Geschäftsberichte sind auf der Website www.prokritee.com einsehbar.

**Christiane-Helene Poetsch
Ladenteam**



Handwerkskunst aus handgeschöpftem Papier von Prokritee im Weltladen Marburg

Foto: Ralf Dörschel

Lebensläufe von Produzentinnen

Showavy Panday: besuchte 5 Jahre lang die Schule und wurde im Alter von 15 Jahren verheiratet. Ihr Mann ist von Beruf Zimmermann. Sie bekamen zwei Kinder – einen Sohn und eine Tochter. Showavy wurde bei der Key Palm Kunstwerkstatt von ihrer Schwiegermutter eingeführt. Ihr Einkommen veränderte die Familiensituation positiv. Kürzlich konnte ihr Ehemann eine eigene Werkstatt eröffnen und ihre Kinder bekamen die Möglichkeit zu studieren. Sie kann mit ihrem Einkommen einen Großteil der Ausgaben übernehmen und die Zukunft der Kinder sichern.

Tahera Begum: ist Produzentin bei Hajiganj Crochet Unit. Sie hat vier Schwestern und einen Bruder. Sie besuchte eine muslimische Schule bis zur 5. Klasse. Ihre Eltern arrangierten ihre Heirat als sie 14 Jahre alt war. Nach 12 Jahren Ehe verstarb ihr Gatte an einer unbekanntem Krankheit. Ihre drei Töchter sind verheiratet und sie ist in der Lage, Geld für ihre Zukunft zurückzulegen. Sie ist sehr froh, diese Arbeit zu haben.

Monimala Halder: Monimala arbeitet in der Kunstwerkstatt Jabarpar seit 2005. Sie heiratete mit 15 Jahren und ihr Ehemann starb 8 Jahre später. Sie hat zwei Söhne. Als ihr Mann starb, bekam sie Hilfe von ihrer Schwiegermutter. Aber als Monimala die Ausgaben nicht länger bewältigen konnte, begann sie in der Kunsthandwerkstatt zu arbeiten. Ihre Lebenssituation hat sich geklärt: ihre Kinder gehen zur Schule und sie konnte etwas Land kaufen.

Umsetzung

Geschlechtergerechtigkeit

auf kommunaler Ebene

Wofür brauchen wir die Gleichberechtigung der Geschlechter?

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern verankert (Artikel 3 Absatz 2 GG). Frauen und Männer sollen die gleichen Chancen haben, sich in allen Lebensbereichen zu verwirklichen, denn nur so erhalten alle Menschen das Recht, ihr Potential zu entfalten. Dieser Artikel ist die Grundlage für die Arbeit der Frauenbüros, Gleichstellungsstellen und Gleichberechtigungsreferate, die es in ganz Deutschland gibt. Aber was macht so ein Gleichberechtigungsreferat eigentlich?

Was macht eigentlich ein Gleichberechtigungsreferat?

Die Arbeit der Gleichberechtigungsreferate soll dazu beitragen, dass Frauen und Männern in allen Lebensbereichen die gleichen Chancen eröffnet werden und auf Beseitigung bestehender Nachteile hinwirken. Schwerpunktthemen dieser Arbeit sind in Deutschland typischerweise: Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern und das dazugehörige Thema Vereinbarkeit von Erwerbs- und Sorgearbeit (Beruf und Familie); Anti-Gewalt und Gewaltprävention von Gewalt gegen Frauen*; politische Beteiligung und noch einige mehr. Geschlechtergerechtigkeit ist ein Querschnittsthema. Es betrifft alle Lebensbereiche und muss daher auch immer mitgedacht werden. Dieses Mitdenken wird auch als Gendermainstreaming bezeichnet. Es muss in allen Bereichen der kommunalen Planung überprüft werden, wie sich beschlossene Maßnahmen auf die unterschiedlichen Geschlechter auswirken und ob bestehende Benachteiligungen dadurch verstärkt, beibehalten oder beseitigt werden. Ziel ist es, bestehende Ungleichheiten zu verringern und so die Kommunen zu lebenswerten Orten für alle zu machen.

Texte Seite 18 - 20 von Anna Emil Gleichberechtigungsreferat der Stadt Marburg

Was macht das Gleichberechtigungsreferat der Stadt Marburg?

Die Universitätsstadt Marburg hat eine interne und eine externe Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte. Die interne Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte, derzeit Sabine Visosky-Becker, wirkt in die Stadtverwaltung hinein. Sie ist für alle weiblichen Beschäftigten Ansprechpartnerin für ihre Belange und dabei muss nicht der Dienstweg eingehalten werden. Zudem ist sie Teil der internen Beschwerdestelle nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und ist hier zuständig für das Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Die externe Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte und Leiterin des Gleichberechtigungsreferats, Dr. Christine Amend-Wegmann, ist für alle Bürger*innen der Stadt Marburg Ansprechpartnerin zu Fragen der Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. Das Gleichberechtigungsreferat der Universitätsstadt hat einige Schwerpunktthemen im Spektrum der Gleichberechtigungsarbeit. Sie ist in vielen Netzwerken vertreten und arbeitet eng mit den Vertreter*innen der Zivilgesellschaft zusammen, wie beispielsweise feministische Anti-Gewalt-Projekte oder Frauenrechtsorganisationen. Zudem möchte das Gleichberechtigungsreferat zu Themen der Gleichstellungsarbeit informieren und hierfür Öffentlichkeit schaffen. So gibt es beispielsweise zum Internationalen Tag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“, der immer am 25. November stattfindet, (Informations-) Veranstaltungen oder kreative Aktionen.



Zweiter Marburger Aktionsplan EU-Charta



Die EU-Charta ist die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene. Sie benennt gleichstellungspolitische Grundsätze und Ziele, für die sich Kommunen in ihren Aufgabenbereichen einsetzen können. Ziel ist, dass Gleichberechtigung und Chancen-

gleichheit im Alltag der Menschen ankommen. Die Universitätsstadt Marburg setzt die EU-Charta mit eigenen Aktionsplänen um, die auf Marburg zugeschnitten sind. Die Aktionspläne wurden federführend vom Gleichberechtigungsreferat und unter breiter Beteiligung von Stadtgesellschaft und Stadtverwaltung erarbeitet. So werden die abstrakten Vorgaben der EU-Charta in für Marburg passende, konkrete Maßnahmen übersetzt. Die Universitätsstadt Marburg verfolgt einen intersektionalen Ansatz, d.h. sie berücksichtigt, dass Diskriminierung auf mehreren Ebenen stattfindet: neben dem Geschlecht werden die Faktoren ethnische und soziale Herkunft, Religionszugehörigkeit und Glauben, sexuelle Orientierung und Identität, Alter und Behinderungen einbezogen, um geeignete Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligungen zu ergreifen.

Im Zweiten Marburger Aktionsplans sind zehn Schwerpunktbereiche mit 32 Maßnahmen festgelegt. Diese Schwerpunktbereiche sind:

- 1 Umsetzung der Istanbul-Konvention
- 2 Teilhabe von Frauen* und Mädchen* mit Beeinträchtigungen
- 3 Erwerbsbeteiligung
- 4 Geschlechterspezifische Medizin und Versorgung
- 5 Den Haushalt fair-teilen
- 6 Geschlechterarbeit mit Jungen
- 7 Unterstützung für alleinerziehende Menschen
- 8 Politische Beteiligung
- 9 Stadt als Arbeitgeberin
- 10 Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Besondere Schwerpunkte liegen derzeit in den Bereichen: Umsetzung der Istanbul-Konvention und Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen.

Die Umsetzung der Istanbul-Konvention

Bei der Istanbul-Konvention handelt es sich um das wegweisende Abkommen für Frauen und Betroffene von häuslicher Gewalt in Europa. Vor zehn Jahren haben sich die Mitgliedsstaaten des Europarats mit diesem Abkommen zum stärkeren Schutz von Frauen vor Gewalt verpflichtet. Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, wie die Konvention mit vollem Titel heißt, gilt seit Anfang 2018 in Deutschland als Gesetz. Weil Sie in Istanbul unterzeichnet wurde, nennt man sie kurz Istanbul-Konvention.

Die Konvention muss auf allen Ebenen umgesetzt werden: Bund, Länder und Kommunen. So soll Gewalt gegen Frauen* und häusliche Gewalt effektiver verhindert und bekämpft und echte Gleichberechtigung für alle Frauen erreicht werden. Dabei sind die

Bedürfnisse von schutzbedürftigen Frauen* wie geflüchtete oder migrierte Frauen* oder Frauen* mit Behinderungen besonders zu berücksichtigen.

Zunächst einmal galt es, sich einen Überblick über den Stand der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Marburg zu verschaffen, um die bestehenden Angebote zu Gewaltschutz und -prävention sichtbar zu machen und Angebotslücken und Handlungsbedarfe aufzudecken. Daraus ist eine umfangreiche Bestandsaufnahme entstanden, die im Mai 2021 veröffentlicht worden ist. Die Handlungsempfehlungen dieser Bestandsaufnahme gilt es nun umzusetzen.

Das Gleichberechtigungsreferat fördert daher Maßnahmen, wie Suse 2.0. Dabei handelt es sich um ein Projekt des Frauennotruf Marburg e.V., das Inklusion im

Gewaltschutzbereich verankern soll. So sollen Frauen mit Behinderungen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, noch besser mit Beratungsangeboten erreicht werden können. Dazu gehört die Einrichtung einer barrierefreien Beratungsstelle, aufsuchende Beratungsangebote sowie Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Gewalt gegen Frauen“, in diesem Falle mit Behinderungen. Auch das Projekt „Umsetzung des Hilfeplans für Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen“, das von Frauenrecht ist Menschenrecht (FIM) e.V. umgesetzt wird, ist Teil der Umsetzung der Istanbul-Konvention.

Istanbul

Konventionen

Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen

Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen/Behinderungen sind besonders stark von Benachteiligung und Diskriminierung betroffen. Sie erfahren ungleiche und unfaire Behandlung, weil sie Frauen und Mädchen sind UND weil sie eine Behinderung haben. Studien haben gezeigt, dass insbesondere Frauen mit Lernschwierigkeiten und gehörlose Frauen selten befragt werden. Daher hat das Gleichberechtigungsreferat in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt/Studienstandort Schwalmstadt-Treysa die

qualitative Studie „Lebenssituation und Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen in Marburg“ durchgeführt, die genau diese beiden Gruppen in den Fokus gerückt hat. Die Handlungsempfehlungen aus dieser Studie werden nun federführend vom Gleichberechtigungsreferat in Kooperation mit der Behindertenhilfe der Universitätsstadt Marburg umgesetzt. Es wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, in der sowohl Vertreter*innen von Frauenorganisationen als auch der Behindertenhilfe dabei sind. Um kulturelle und

gesellschaftliche Teilhabe für die Frauen zu erleichtern und diese auch sichtbarer zu machen, startet die Stadt Marburg nun ein Jahresprogramm für Frauen mit und ohne Behinderungen. Es sollen Veranstaltungen aus den Bereichen Selbstbehauptung/Empowerment, Kultur und Politik angeboten werden. Das Programm startet mit einem Selbstbehauptungskurs der AG Freizeit e.V. Der Kurs ist speziell für Frauen mit Lernschwierigkeiten konzipiert worden und soll die Fähigkeiten, sich selber zu behaupten und für sich einzustehen, stärken.

EU Projekt: Marburg ohne Partnergewalt



In dem Projekt Marburg ohne Partnergewalt arbeiten das städtische Gleichberechtigungsreferat, Frauen helfen Frauen e. V. Marburg und JUKO Marburg e. V. daran, in Marburg dem Problem von Gewalt in Part-

nerschaften umfassend und nachhaltig zu begegnen. Innerhalb der letzten zwei Jahre wurde unter dem Motto "In Marburg Partnergewalt wahrnehmen, vorbeugen und beenden" Öffentlichkeitsarbeit betrieben, lokale Angebote vernetzt und Konzepte für die praktische Arbeit weiterentwickelt. Das Projekt besteht aus drei Teilen: der „Koordinations- und Servicestelle Marburg ohne Partnergewalt“, einem Praxisbaustein aus der Frauenunterstützung und einem Praxisbaustein aus der Täterarbeit. Die beiden Praxisbausteine werden von den jeweiligen Fachexpert*innen von Frauen helfen Frauen e. V. und JUKO Marburg e. V. umgesetzt. Ziel in beiden Bereichen ist eine inklusive Erweiterung der Angebote. Dafür werden bestehende Unterstützungsangebote daraufhin überprüft, ob sie unterschiedliche Personengruppen in Marburg erreichen. In

einem zweiten Schritt können dann die Angebote weiter auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Hilfesuchenden angepasst werden. Die Erfahrung der Fachstellen zeigt, dass sprachliche Hürden und fehlende Orientierung in der deutschen Gesellschaft es vor allem Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung erschweren können, den Zugang zu bestehenden Angeboten zu finden. Durch das Projekt soll nun daran gearbeitet werden, die bestehenden Angebote so zu erweitern, dass sprachliche und/oder kulturelle Hürden abgebaut werden. Ende September läuft das Projekt aus, weshalb am 17.09.2021 eine Abschlusstagung im Erwin-Piscator-Haus stattfinden wird.

Das Projekt wird von der Europäischen Union und aus Mitteln der Stadt Marburg finanziert

Umsetzung

Geschlechtergerechtigkeit

auf kommunaler Ebene

Unsere Bibliothek im Infozentrum Eine Welt ist direkt an den Weltladen Marburg angegliedert. Hier finden Sie ein umfangreiches Medienangebot, um sich ausführlich und aktuell über verschiedene Themenbereiche eines zukunftsorientierten, sozialen und gerechten Zusammenlebens weltweit sowie im Speziellen über den Fairen Handel zu informieren.

BUCHTIPP

Fällt Ihnen eine Rede von einer Frau ein? Damit beginnen das Buch und die Recherche von Anna Russell. Es werden unterschiedliche Frauen und ihre Reden, beginnend im Jahr 1820, vorgestellt.

Frauen wie Emmeline Pankhurst, Marie Curie, Virginia Woolf, Eva Peron, Indira Gandhi, Toni Morrison, Hilary Clinton, Malala Yousafzai, Michelle Obama und viele mehr. Es sind/ waren Sklavengeegnerinnen, Sozialreformerinnen, Journalistinnen, Schriftstellerinnen, Schauspielerinnen, Sufragetten, First Ladys, Aktivistinnen ... vor allem Frauen!

Es ist interessant und erschreckend zu lesen, wie lange der Kampf, von uns Frauen, für Gleichberechtigung besteht und was Frauen in diesem Kampf erlitten haben und noch erleiden.

Ich finde das Buch sehr spannend.

Gabriele Günther
Bibliotheksgruppe

Anna Russell und Camila Pinheiro
Wenn nicht ich, wer dann?
Große Reden von großen Frauen
SIEVEKIND VERLAG



»Wir brauchen keine Magie, um die Welt zu verändern, denn alle Kraft, die wir brauchen, tragen wir schon in uns: Wir haben die Kraft, uns etwas Besseres vorzustellen.« J. K. Rowling

Reden, die zu Revolutionen führten und Wendepunkte der Geschichte markierten. Reden, die Anstoß zu Veränderungen gaben und ihren Zuhörerinnen die Augen öffneten. Frauen die ihre Stimmen erhoben und sich stark machen gegen Diskriminierung und für Selbstbestimmung. Sie kämpfen für Wahlrecht, Gleichstellung und Unabhängigkeit. Sie setzen sich für freie Liebe, Geburtenkontrolle und LGBTQ-Rechte ein. Sie referieren über Nachhaltigkeit, stellen ihre Forschung vor und schildern persönliche Erfahrungen.

Ausgewählt wurde die Sammlung von 50 Reden von der amerikanischen Journalistin und Autorin Anna Russell, die für die Zeitschrift The New Yorker tätig ist. Die Illustrationen stammen von Camila Pinheiro aus São Paulo.

Toxische Männlichkeit verlernen

Francis Ogweng ist Polizist in Uganda. 2015 stieß er auf die Kampagne „Walk a Mile in Her Shoes“. Die Kampagne geht auf ein altes Sprichwort zurück: Du kannst die Erfahrung einer anderen Person nicht verstehen, ehe du nicht eine Meile in ihren Schuhen gelaufen bist. Konkret: Männer, die sich für Geschlechter-Gerechtigkeit und gegen sexualisierte Gewalt engagieren, laufen eine Meile in Stöckelschuhen, High Heels, Stiefeln mit Absätzen durch eine Stadt, um öffentlichkeitswirksam auf das Problem aufmerksam zu machen. Walk a Mile in Her Shoes®

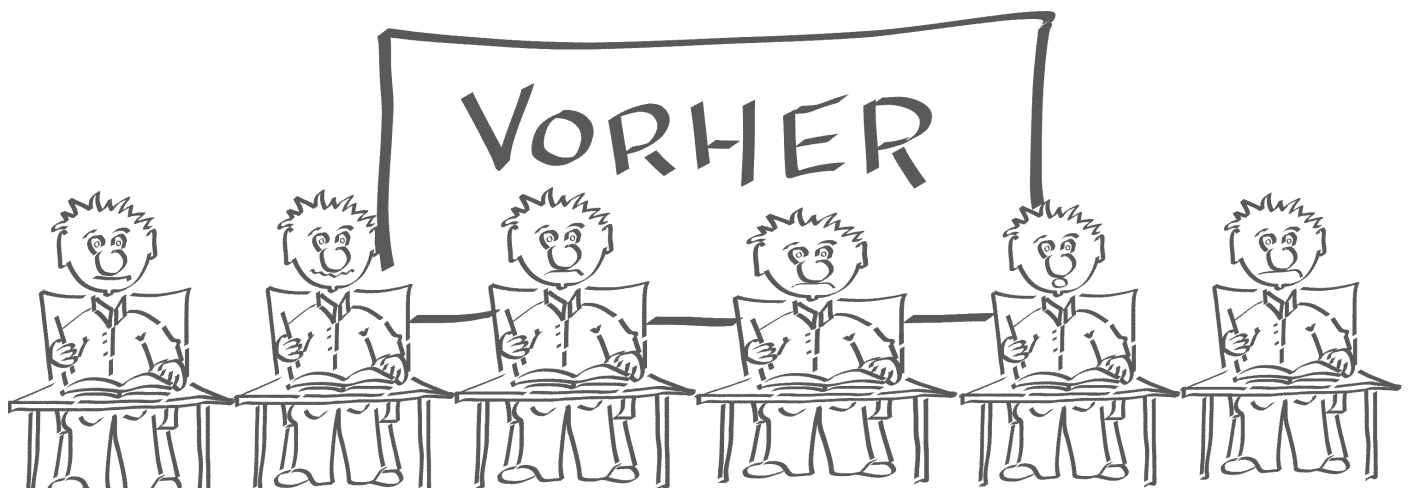
Francis Ogweng fand die Kampagne so beeindruckend, dass er einen Marsch von Männern in Frauenschuhen durch die Hauptstadt Kampala organisierte. Über 1000 Personen beteiligten sich, darunter viele aus Polizei und anderen Sicherheitsorganisationen Ugandas. Als Kind erlebte Ogweng die Gewalt seines Vaters gegenüber seiner Mutter. Männliche Gewalt gegen Frauen ist in Uganda normal. Mehr noch: sie

gilt als Ausdruck dafür, dass Männer ihre Frauen lieben und ihnen beibringen, „gute Frauen“ zu sein. Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, weibliche Genitalverstümmelung, Kinder- und Zwangsheirat: Alltag für viele Frauen in diesem ostafrikanischen Land, das allerdings auch insgesamt noch sehr unter den verfestigten autoritären Strukturen seiner Vergangenheit und Gegenwart leidet. Was man andererseits erreichen kann, wenn man gegen den Strom schwimmt und auch vor Kritik und abfälligen Bemerkungen keine Angst hat, das berichtet Francis Ogweng in seinem Beitrag „Toxische Männlichkeit verlernen“ in der Zeitschrift *südlink* (Juni 2020, Nr. 192). Er studierte trotz Armut Gender Studies an der School of Women and Gender Studies der Makerere University in Kampala. Er organisiert sich in der HeForShe-Bewegung von UN Women, er gründete gemeinsam mit seinem ghanaischen Kollegen Emmanuel Kodwo Mensah die Nichtregierungsorganisation Wang-oo Male Engagement Forum. Mit dem Ergebnis, dass die ugandische

Polizei inzwischen die Gleichstellung der Geschlechter fördert, eine Genderabteilung einrichtete, eine Kampagne für „positive Männlichkeit“ bei der ugandischen Polizei startete und zunehmend Frauen in gehobene Funktionen aufsteigen können. Aber der Autor sieht auch: die Arbeit geht langsam voran, und es bleibt noch sehr sehr viel zu tun.

Im Dossier der Zeitschrift „*südlink*“ (Juni 2020, Nr. 192) gibt es weitere sehr interessante Beiträge zum Thema „Gender und Gewalt“, u.a. zu Gewalt gegen Frauen in Indien, dem Schüren von Hass auf Feminismus und Gender durch Rechtspopulist*innen und religiöse Kräfte, Gewalt gegen trans* Personen oder der Frage, wie Fast Fashion Gewalt und Belästigung in Textilfabriken in Bangladesch fördert. Mut machend: der Artikel über eine landwirtschaftliche Frauenkooperative im Norden Ghanas.

Angelika Becker
Bibliotheksgruppe



BUCHTIPP

Das Buch ist in Frankreich 2015 bei Rue du Monde erschienen. Übersetzt wurde es für die deutsche Ausgabe 2017 von Maren Illinger. Der Text benennt wichtige Daten in Malalas Leben, z.B. ihre Geburt im Jahr 1997 als Tochter eines Lehrers und seiner Frau in Mingora, einer großen Stadt in Pakistan. Malalas jüngerer Bruder Kushal erhält den Namen der Schule, die der Vater gegründet hat. Malala erfährt, dass oft junge Mädchen in Pakistan – vor allem in den ländlichen Gebieten – weniger geachtet werden als Jungen, dass sie noch im Kindesalter an ältere Männer verkauft werden. Mädchen und Frauen haben nicht die gleichen Rechte wie Jungen und Männer, oft lernen sie nicht zu schreiben und zu lesen – so auch Malalas Mutter. Malalas Vater wird wegen seines Engagements für eine Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen von den Taliban bekämpft, die nur Koranschulen dulden. Nach einem Erdbeben 2005, das viele pakistanische Dörfer zerstört, ermahnt der Mullah die Menschen, sich nicht an den westlichen Dingen zu orientieren, dann werde alles besser. Die Frauen werden nicht mehr auf die Straße gelassen, sie müssen eine Burka tragen, Menschen werden festgenommen, ausgepeitscht und getötet, wenn sie die Regeln der Taliban nicht befolgen. Seit dem 15.01.2009 wird den Mädchen der Schulbesuch verwehrt. Malala aber will Ärztin werden. Sie kämpft mit Stift und Worten. Wegen des Kriegs mit

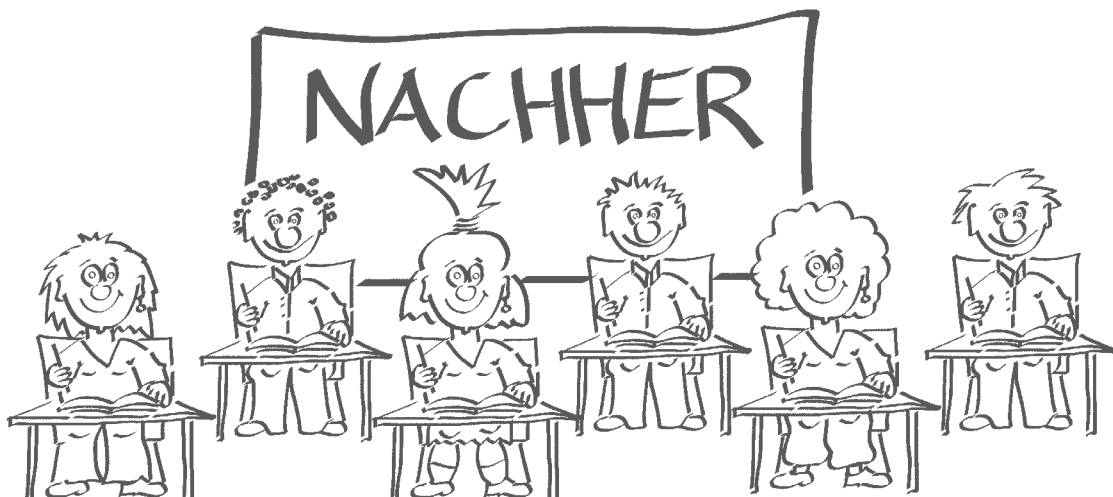
den Taliban flüchtet Malalas Familie aus Mingora, kehrt jedoch nach kurzer Zeit zurück. Malala kämpft für Schulen für alle Kinder, sie wird zur Präsidentin des Kinderparlaments ihrer Stadt gewählt. Durch ihren Kampf gegen die Taliban wird sie berühmt, die pakistanische Regierung verleiht ihr den Kinderfriedenspreis und die Taliban drohen, sie zu töten. Am 9. Oktober 2012 erfolgt ein Überfall auf den Schulbus, auf Malala wird geschossen. Sie wird nach England/Birmingham in eine Klinik gebracht. Ihr Schicksal wird weltweit bekannt und somit das der pakistanischen Mädchen. Nachdem sie wieder gesund ist, besucht Malala in Birmingham eine Schule und kämpft erneut für das Recht auf Bildung für alle. An ihrem 16. Geburtstag redet sie bei der Versammlung der UN in New York. Sie sagt: „Ich will, dass jedes Kind in die Schule gehen kann. Selbst die Kinder der Taliban, selbst die Kinder des Mannes, der auf mich geschossen hat.“ 2014, mit 17 Jahren, wird Malala der Friedensnobelpreis verliehen. Den 12. Juli, Malalas Geburtstag, ruft die UNO zum Malala-Tag aus. In einem zweiten Teil des Buchs wird in Daten über Malalas Leben, über Pakistan, das paschtunische Volk und über die Lage der Mädchen in Pakistan informiert. Es werden Malalas Vorbilder, z.B. Mahatma Gandhi und Nelson Mandela kurz vorgestellt. Be-



endet wird das Buch mit einer Auswahl von Aussagen Malalas. Stilisierte Bilder illustrieren die Geschichte Malalas, Fotografien veranschaulichen den zweiten Teil des Buches. Anliegen dieses Buches ist es, das Menschenrecht auf Bildung ins Zentrum zu stellen und dieses Recht am Beispiel Malalas ins Bewusstsein zu heben. Ich kann mir vorstellen, dass dieses Buch im Rahmen einer Unterrichtsreihe über Kinder in der Welt und ihre Rechte einsetzbar ist.

Charlotte Bernard

Raphaële Frier und Aurélie Fronty
MALALA für die Rechte der Mädchen
 2017, KNESEBECK



Illustrationen: Norbert Zschornack



Überarbeitete Illustration Weltladen Marburg

Originalfassung: Randi Grundke

Dieses Heft wurde gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ, LAND HESSEN und KATHOLISCHER FONDS.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der Weltladen Marburg verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des BMZ, von Land Hessen oder Katholischer Fonds wieder.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Impressum

Herausgeberin:

Initiative Solidarische Welt e.V.
Markt 7, 35037 Marburg
Telefon: 06421/686244
www.weltladen-marburg.de
info@weltladen-marburg.de

Redaktion:

Doreen Thieke

Layout / Grafik:

Brita Bernsdorff

Druck:

msi – media serve international GmbH,
Juli 2021, Auflage: 500

Offene Arbeitsgruppen der Initiative Solidarische Welt e.V.

Schul- und Bildungsgruppe *êpa!* epa@marburger-weltladen.de

Veranstaltungsgruppe veranstaltungen@marburger-weltladen.de

Partnerschaftsprojekte: e-kaffee@marburger-weltladen.de

Postkolonialer Stadtrundgang: poko@marburger-weltladen.de

Bibliotheksguppe bibliothek@marburger-weltladen.de

Ladengruppe laden@marburger-weltladen.de

Mach's gut! Mach mit!

